



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

466 (8.10.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85785)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
Journal Mannheim.
Zu der Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag Nr. 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Kolonnen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und proz. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Otto Weber,
für den Interimsteil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ertze Mannheimer
Enzengraben-Kanal.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 466

Montag, 8. Oktober 1900.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Oktober.

Der engere Ausschuss

Der nationalliberalen Partei Badens hielt bekanntlich gestern in Baden-Baden eine Sitzung, die sehr stark besucht war. Die Mitglieder des Ausschusses, fast sämtliche Landtagsabgeordnete und die Reichstagsabgeordneten Basser-
mann, Beck, Dr. Blantzenhorn und Faller, waren erschienen. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Goldschmidt. Landgerichts-
präsident Dr. Fischer hielt einen Vortrag über die politische Lage, an den sich eine dreistündige Debatte knüpfte; fast sämtliche Anwesenden beteiligten sich daran. Schließlich wurde eine Kommission beauftragt, einen Aufruf und das Wahlprogramm zu entwerfen und den Entwurf dem demnächst zusammentretenden Landesauschuss vorzulegen. Außerdem wurde folgende Begrüßung an Minister Eisenlohr abgeschickt: „Der engere Ausschuss und die Abgeordneten der nationalliberalen Partei sprechen Ihnen das Bedauern über Ihren Rücktritt und die Versicherung aus, daß die Partei stets mit größter Dankbarkeit Ihrer ausgezeichneten Verdienste um die politische Leitung des Landes und um die Förderung seiner wirtschaftlichen Interessen gedenken wird.“ J. A. Fischer, Bönnert, Goldschmidt.

Die Gewerbeaufsichtsberichte

Der einzelnen Bundesstaaten werden in diesem Winter zum ersten Mal dem Reichstag in Original vorgelegt. Bisher wurde dem Reichstag jeden Winter ein kleiner, handlicher Band unterbreitet, in welchem aus den einzelnen Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten das Wissenswerteste herausgearbeitet an den Bundesrat und den Reichstag im Reichsamte des Innern von zwei Beamten zusammengestellt worden war. Mit diesen Berichten, so willkommen sie dem unbefangenen Interesse für die Gewerbeaufsicht gewesen sind, hat die Reichsregierung wenig Anerkennung und viel Verdruß im Reichstag gefunden. Namentlich leitete auf der äußersten Linken der Vorwurf immer wieder, daß die Zusammenstellung tendenziös sei, und daß sie zu spät käme — wobei regelmäßig darüber hinweggesehen wurde, daß eben die Urberichte spät eingereicht worden und daß ein gedrängter Auszug aus diesen Berichten eine außerordentlich zeitraubende Arbeit ist, wie Jeder weiß, der nur einen Bericht eines größeren Bundesstaates auf eine einzige Frage hin sorgfältig durchgearbeitet hat. In diesem Winter sollen nun die gesammelten Einzelberichte der Bundesstaaten von Reichswegen gedruckt und dem Reichstage vorgelegt werden. Die redaktionelle Arbeit des Reichsamtes des Innern wird sich darauf beschränken, ein möglichst eingehendes, alphabetisches Register für diese Berichte herzustellen, mit Hilfe dessen Jeder, der sich für eine Spezialfrage interessiert, in den Originalberichten die betreffenden Stellen finden kann. So wird denn an Stelle des kleinen handlichen Berichts alljährlich eine kleine Handbibliothek treten, die für den Spezialisten und als Vorbereitung vielleicht für schöne Parlamentsreden von Nutzen sein wird, die aber vielleicht weiten Kreisen, die sich mit Sozialpolitik und daher auch mit den Gewerbeaufsichtsberichten beschäftigen, das bisherige Interesse dafür verliert. Der Sammelbericht war nicht nur handlich, sondern auch wohlfeil; die gesammelten Berichte werden an Umfang mindestens sechsmal so stark sein und, nach vorläufiger Schätzung im Buchhandel gegen vierzig Mark kosten. So wird das Ende vom Liede vielleicht sein, daß das Reichsamte des Innern, da das alphabetische

Register an sich keinen Wert hat, zu der Veröffentlichung sämtlicher Werke der Gewerbeaufsichtsbehörden auch noch eine handliche und in der alten Objektivität hergestellte Zusammenfassung herauszugeben hat.

Deutsche Münzpolitik.

Ueber die Ausbildung einer richtigen Scheidemünzpolitik vom 14. bis 19. Jahrhundert bringt das soeben erscheinende Heft der Schmoller'schen Jahrbücher einen Aufsatz aus der Feder Gustav Schmoller's. Der Aufsatz bietet ein anschauliches Bild von den Irrungen und Unzulänglichkeiten und übeln Folgen der verschiedenen Münzexperimente in diesen fünf Jahrhunderten und ist daher für die besonders lehrreich, denen es auf eine Handvoll Versuche mit unserer jetzigen, in einer geordneten Volkswirtschaft fest begründeten Währung nicht ankommt. Darum mag das Ergebnis jener Untersuchung im Wortlaut folgen: „Vom 14. und 15. Jahrhundert bis zum Anfang des 19. haben die europäischen Staaten gebraucht, um eine richtige Scheidemünzpolitik durchzuführen und festzuhalten. Sollen wir sagen, es sei überraschend, mit wie wenig Weisheit regiert wurde, wie langsam die Erkenntnis in das Notwendige durchgedrungen sei? Ich möchte eher sagen: die Erkenntnis in das schwierige Problem sei Stückweise und sporadisch relativ früh, in Deutschland eigentlich wohl seit Mitte des 16. Jahrhunderts gewesen, aber die Kraft, die Macht, die technische und finanzielle Möglichkeit, das Richtige praktisch zum Siege zu führen, habe naturgemäß erst nach und nach in den großen und reicheren Staaten gewonnen werden können. Das Münzwesen jedes Staates ist ein unendlich kompliziertes Gebilde; es stellt eine großartige volkswirtschaftliche Einrichtung dar, welche aber gleichzeitig vom Staat und von den Finanzen abhängt. Nur wenige und relativ kurze Epochen der Geschichte vor 1800 zeigen uns das Bild eines gut geordneten Münzwesens. Es sind Epochen großen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Aufschwunges, großer gelungener Staatsorganisation. Erst im letzten Jahrhundert haben die verbesserte Technik, die Ordnung der Finanzen, die feste Ausbildung der Staatshoheitsrechte, die Staatsbeiträge über Münzwesen und die volkswirtschaftliche Einsicht einer Mehrheit kleiner und großer Staaten die Möglichkeit geboten, zu einem relativ guten und dauernd sich erhaltenden Münzwesen zu kommen.“

Japanischer Schiffbau.

Während die Japaner ihre Flotte durch Schiffsbestellungen bei ausländischen Werften schnell vermehren, entwickeln sie auch ihre eigenen Werften so schnell, als es die Umstände erlauben. Da sie bisher noch den größten Teil des Schiffsbaumaterials unter großen Kosten importieren müssen, ist ihre Schiffbauindustrie vorläufig von der Entwicklung ihrer Stahlindustrie abhängig, für die sie auch viel Geld und Mühe aufwenden. Die vor reichlich 30 Jahren in Yokosuka bei Yokohama von französischen Ingenieurern gegründete Werft befindet sich jetzt ganz unter japanischer Leitung. Das neueste Schiff, das dort vom Stapel lief, ist ein Dampfschiff von 1230 Tonnen Displacement, die „Oshio“. Aus Stahl gebaut, ist das Schiff 275 Fuß lang, 31,5 Fuß breit und hat einen Tiefgang von maximal 10 Fuß 11 Zoll. Es hat zwei Maschinen von 6000 PS, die ihren Dampf von 4 Kormandelseln erhalten und es mit 21 Knoten Geschwindigkeit treiben sollen. Die Antriebsmaschine, die von Armstrong geliefert und in Japan montiert ist, besteht aus zwei 4,7 cm Schnellfeuergeschützen, vier 12-Zylinder und fünf Torpedolanzierrohren. Der Stapellauf dieses Dampfschiffes wurde

durch die Anwesenheit des Mikados zu einem besonders glänzenden Ereignis. Die Fertigstellung ist in etwa 6 Monaten — 3½ Jahre nach der Stapellegung — zu erwarten.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück.

wodurch leider auch zahlreiche Mannheimer Familien in tiefe Trauer versetzt werden, hat sich gestern Abend zwischen 6 und 7½ Uhr auf der Strecke Neckargemünd-Heidelberg, zwischen den Haltestellen Jägerhaus u. Karlsthor, ereignet. Der wunderbare Herbsttag hatte halb Heidelberg ins Freie gelockt, und da die Mannheimer gewohnheitsgemäß ihre Sonntage in Heidelberg zu verbringen pflegen, so kann man sich einen Begriff davon machen, welche Menschenmassen Abends der Rückbeförderung mit der Bahn harrten. Die fröhliche Stimmung all der zahlreichen Ausflügler sollte eine entsetzliche Ernüchterung erfahren: Auf einen selbst für den gesteigerten Sonntagsverkehr ungewöhnlich stark besetzten Lokalzug von Neckargemünd fuhr an der erwähnten Stelle der Personenzug von Heilbronn auf, der jahresplanmäßig um 6 Uhr 34 Min. in Heidelberg eintreffen soll. Die drei letzten Wagen des Lokalzuges wurden gerammt, und es ist nach Lage der Dinge fast noch ein Wunder zu nennen, daß die Zahl der belagerten Opfer nicht noch größer geworden ist. Die Schuld an dem tieftraurigen Ereignis scheint ziemlich klar zu sein: Dem Heilbronner Personenzug ist irrtümlicher Weise das Signal „Bahn frei“ gegeben worden, während der Lokalzug noch auf die Einfahrt in die Station Karlsthor wartete. Die Unterjochung wird so das Nähere ergeben, für die Bahnverwaltungen aber, und nicht für die zufällig Betroffenen allein, ist der Vorfall eine ernste Mahnung, ihre Verpflichtung gegen ihr Personal und das reisende Publikum einmal wieder einer gründlichen Revision zu unterziehen. — Nachstehend geben wir die eingegangenen Berichte:

Heidelberg, 8. Okt. (Telegramm.) Gestern Abend 7½ Uhr ließ der Zug Nr. 146a, von Neckargemünd kommend, vor der Station Karlsthor auf einen dicht besetzten Lokalzug 3 Wagen werden zertrümmert. 10 Personen wurden getötet, 25 schwer und viele leicht verletzt. Der Eisenbahnassistent Schweiker wurde verhaftet, weil er die Bahnlinie irrtümlicher Weise freigegeben hatte.

Von einem Mannheimer Herrn wird uns erzählt: Wir hatten einen Ausflug nach Heidelberg-Neckargemünd unternommen. Als wir gegen 6½ Uhr von Neckargemünd die Heimfahrt antreten wollten, wurde uns mitgeteilt, daß die Strecke infolge eines Eisenbahnunglücks nicht frei sei. Wir eilten sofort zu Fuß nach Heidelberg. Unterwegs begegneten uns zahlreiche Landleute, die gleichfalls nach Heidelberg wollten. Wir hörten von ihnen, daß sich in der Nähe der Station Karlsthor ein gräßliches Eisenbahnunglück zugetragen habe. Je näher wir nach Heidelberg kamen, desto mehr nahm die Aufregung zu. An der Unglücksstätte angekommen, brachte ich folgendes in Erfahrung: Der von Neckargemünd nach Heidelberg fahrende Lokalzug, der um 6 Uhr Neckargemünd verläßt und welcher um 6 Uhr 11 Minuten von der Station Schlüterach abfahren sollte, hatte ziemlich verspätet, zwischen dem Karlsthor und Jägerhaus bei der Restauration „Zum Jungbusch“ blieb der Lokalzug auf offener Strecke stehen, weil er kein Einfahrtssignal bekommen hatte. Der von Heilbronn um 4 Uhr 28 Minuten abgehende Personenzug

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haldheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mensch, was machst Du mit all den Büchern?“ rief er, sich rings umsehend. — In zwei großen Särken standen sie wohlgeordnet in Reih und Glied — auf dem Tische lagen andere — es sah wirklich hier aus wie in dem Zimmer eines Gelehrten. „Du willst doch nicht sagen, daß Du all diese Bücher liebst?“ fügte er fast ärgerlich hinzu. „Einiges davon; und aus diesem einigen fällt hier und da in Könnchen, welches Frucht trägt,“ war Hermsdorffs bescheidene Antwort. Brandstein machte ein spödelhaftes Gesicht dazu, sprach wenig, ging müßig und neugierig im Zimmer umher, besah flüchtig Alles, nichts genauer, las die Titel der Bücherrücken auf zwei oder drei: — Stuart Mill — und gähnte dann. „Was Ihr Juristen glücklich seid, lesen zu können! Unserer Plagt sich den ganzen Tag in dem Tretrabe der Amtspflichten und muß dann bis in die Nacht hinein in Gesellschaften den Liebenswürdigsten spielen!“ sagte er verstimmt. „Mir scheint, das legiere würde Dir z. B. heute nicht schwer, mein Junge! Du bist, wie ich meine, der letzte, der sich zu betlagen hat; eine glänzende Karriere vor Dir — Deine Stellung im Familienkreise Deines Chefs ist einfach beneidenswert.“ „Hm! Das ist doch sehr die Frage.“ „Wirklich?“ dachte Hermsdorff. Sollte er sich getäuscht haben, wenn er zu bemerken glaubte, daß der Minister und seine reizende Tochter Brandstein ein besonderes Wohlwollen zeigten? Er war zu neu in allen diesen Verhältnissen, um seinen

Wahrnehmungen besonderes Gewicht beizulegen, und zu tattvoll, um ihnen Worte zu geben. Brandstein besprach mit ihm noch allerlei, was Hermsdorffs hiesige Stellung betraf, aber er that es auf dessen Anlaß und mit einer Miene, als dächte er dabei an Anderes und Unerfreuliches. Ueberhaupt war mit ihm in dem Augenblicke eine Veränderung vorgegangen, als Frau Brontha mit Hermsdorff redete. Es hatte sich ein Schatten über sein Wesen gelegt, den Hermsdorff sah und spürte, ohne sich doch darüber klar zu werden. Als sie sich getrennt hatten, sah Hermsdorff noch lange und dachte über den Freund nach. Wieviel Brandstein dies reizende Mädchen mit dem offenen, vertrauensvollen Blick? Warum war er plötzlich so bestimmt gewesen? Die Launen des Frühlings brachten am anderen Tage grauen Himmel und Regen und so blieb es die ganze Woche. Aus dem Fest in Reulirchen konnte unter diesen Umständen nichts werden, aber was that das? Man feierte ein solches in der Stadtwohnung der Bronthas, und so erhielt Hermsdorff gleich bei dem ersten Besuch, den er sich beizulegte der alten Dame zu machen, die Einladung zu einem kleinen Ball. „Man muß sich amüßigen so gut man kann!“ war ein geflügeltes Wort, das man Frau Brontha nachsprach, die es bei jeder Gelegenheit im Munde führte. Hermsdorff hörte überall, wo er in diesen Tagen Besuche bei Vorgesetzten und Kollegen machte, über sie und ihre Entsetzlichkeit reden. Es kam ihm vor, als ob alle diese sonst so gebildeten, feinen Menschen nichts so sehr interessirte, wie die Einzelheiten, die über Bronthas erzählt wurden. Als ob sie in einem Glashause wohnten, so genau wollte man von ihnen Bescheid; immer aber lief das Urtheil der Herren und Damen darauf hinaus, daß man ein gastlicheres Haus als das Bronthasche nicht finden könne, daß Gertrud zu sehr wiffe,

was sie an Thalern werth sei, und daß Gertrud sie in ihrer schroffen Unlebenswürdigkeit bestärke. Selten kam es vor, daß der guten Eigenschaften der Damen gedacht wurde ohne dies „Aber“, das alles Lob und alle Anerkennung wieder zerhörte. So viel wurde Hermsdorff jedoch klar, Gertrud that das Möglichste, jeden Bewerber um ihre Hand abzuschrecken, und wenn ihr dies, wie behauptet wurde, dennoch nicht gelang, so hatte die Stachtmutter daran Schuld, die sich freute, wenn Gertrud Körbe austheilte, wie man ihr nachsagte. Es regnete unaufhörlich. Ein wahrer Segen, daß Bronthas einluden. Die Ermüdung, die sich am Schluß der Winterferien fühlbar gemacht hatte, war schon wieder überwunden. Dazu kam noch, daß man sich freute, viele Bekannte zu treffen und mit ihnen Wichtiges besprechen zu können. Denn seit gestern kurzfristige allerlei aufregende Gerüchte in der Stadt. Taubersfeld, hieß es, habe mit dem ihm seit Jahren so wohlgegnanten Fürsten eine Szene gehabt, — seine Entlassung stehe nahe bevor —, Prinz Christian habe gestern Abend unerwartet von Berlin zurückgekehrt und habe sofort mit beiden Durchlauchten eine lange, erregte Unterhaltung gehabt. Ob er die Veranlassung zu dem Zerwürfniß zwischen dem Fürsten und dem allmächtigen Sanktling gewesen, wußte Niemand. Jedenfalls war diese Wendung ein Blitz aus heiterem Himmel; der Minister und seine Gemahlin hatten erst heute abends, Ewa erschien, ein wenig blaß und ernster als gewöhnlich, aber völlig unbefangenen thüend und nie schöner als heute. — Aber daß keine Seele den eigentlichen Sachverhalt erfürte? Brandstein! Brandstein mußte genau Bescheid wissen. Man erwartete ihn schon seit einer Stunde; daß er, die rechte Hand von Taubersfeld, sein Lieblich — oder war Brandstein nur der seiner Gemahlin und Tochter? — nicht erschien, konnte darauf gedeutet werden, daß Wichtiges in der Luft schwebte.

126a, der um 6 Uhr 54 Minuten in Heidelberg ankommen soll und seine Fahrplanaufgabe Zeit eingehalten hatte, fuhr nun auf den hinteren Wagen. Die drei letzten Wagen wurden vollständig getrennt und die darin befindlichen Personen theils getödtet, theils mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein anderer Freund unseres Blattes, der gestern in Heidelberg war, weiß Folgendes zu berichten: Die Straßen von Heidelberg waren nachmittags wie ausgestorben, die ganze Bevölkerung schien der wunderbaren Sonntag ins Freie gelockt zu haben.

Die uns von einem anderen Augenzeugen mitgetheilt wird, haben sich gräßliche Szenen abgespielt. Die Schmerzschreie und Hilferufe der unter den Trümmern der 3 Wagen liegenden Personen waren herzzerreißend.

Da kam Brandstein endlich. Wie? Strahlend? Triumphierend? Nicht gebeugt und unruhig? Unter der jämmerlichen Sammlportiere am Eingang des Salons blieb er einen Augenblick hochaufgerichtet, regungslos wie ein Bild stehen, gleichsam in einem Rahmen.

Die Mannheimer sind glücklicherweise unter den Todten und Verwundeten weniger zahlreich vertreten, als man Anfangs befürchtet hatte. Verwundet wurde Hrl. Julie Munte, welche im Hause N 3, 1 in Kurz- und Wollwaarengeschäft betriebe hatte.

im Hause N 3, 1 in Kurz- und Wollwaarengeschäft betriebe hatte. Schwerverletzt sind folgende Mannheimer: Hrl. Hildegard Bahr, Tochter des Herrn Augenarztes Dr. Bahr, Herr und Frau Gauer, Schloßgärtlerin des Herrn Dr. Bahr, Hrl. Margarethe Kelling, Frau Dr. Firshaber, Herr Hugel aus Wien, der sich in Mannheim in Stellung befand.

Als schwerverwundet sind 37 Personen im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg untergebracht worden und zwar außer den oben angeführten Mannheimern folgende Personen: Anna Krzberger (Heimathort unbekannt), Handelsgärtner Busch-Heidelberg, dessen Tochter getödtet wurde, Hrl. Toni Bloss-Heidelberg, Hrl. Paula Bloss-Heidelberg, Kaufmann Glänzer-Frankfurt, Briefträger Holtzsch-Heidelberg und dessen Frau, Joh. Ehr. Lehr-Heidelberg, Heizer Martin Münch-Neckarzimmern, Frau Schüller-Heidelberg, Frau Schifferdecker-Heidelberg, Alexander Spitz-Heidelberg, Frau Thoma-Heidelberg, David Eisinger von Heidelberg, und dessen zwei Töchter Greta und Maria, Hrl. Mina Frey-Heidelberg, Joh. Gg. Uhrig-Medesheim, Herr Benediger-Halle, Frau Medizinalrath Walter-Heidelberg, Frau Emi Hoffmann-Heidelberg, Herr Sped-Heidelberg, Oberlehrer Karlstein-Neuenheim, dessen Gattin getödtet wurde.

Eine größere Anzahl von Leichtverwundeten, unter denen sich viele Mannheimer befinden sollen, suchte Privatkliniken auf. Wie wir erfahren, ist heute früh Herr Staatsrath Eisenlohr von Karlsruhe in Heidelberg eingetroffen, um die Unfallstelle zu besichtigen.

Deutsches Reich

BN. Karlsruhe, 8. Okt. (Das Gesetz über die Zwangs- und Berufszugung) wird im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht, in der nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 16. August 1900 geltenden Fassung. Wir entnehmen ihm Folgendes: Minderjährige, vor Vollendung des 18. Lebensjahres, können im Wege der Zwangs- und Berufszugung in einer Familie oder Erziehungsanstalt untergebracht werden, wenn die voraussetzenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches oder Strafgesetzbuches gegeben sind und die Maßregel zur Verhütung der sittlichen Verwahrlosung notwendig ist.

Berlin, 7. Okt. (Die Deutsche Gesellschaft für Volkshilfe) wird ihre diesjährige Haupt-Versammlung am 27. Oktober, Abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des

haben. Natürlich wurde sie nun auch interdict, und sie gab über ihre Vorkämpfe folgende interessante Aufschlüsse: Ich bin in Tokio geboren, der Hauptstadt Japans, einer ungeheuren Stadt, die nahe an zwei Millionen Einwohner zählt. Ich war eine Geisha — Sängerin und Tänzerin —, aber nicht in einem Theatral, als ich vor sieben Jahren Komakami heirathete. Heute bin ich 23 Jahre alt. Komakami war ein sehr reicher und geachteter Politiker in Tokio. Als er aber in den Wahlen zum Senat durchgefallen war, verlegte er auf die politische Laufbahn und wandte sich zum Theater. Er dachte daran, die alten Traditionen umzuwälzen und in Japan auf dem Theater eine Kunst zu entwickeln, die ein Abbild des Lebens gibt.

Kaiserlichen Gesundheitsamts (Kloppschiff, 1920) abhandelt. Außer dem Jahresbericht und den geschäftlichen Mittheilungen werden mehrere Vorträge von berühmten Fachgelehrten gehalten. An die Sitzung schließt sich ein Festmahl im Centralhotel.

Aus Stadt und Land

Mannheim, 8. Oktober 1900.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 8. Oktober 1900.

(Mitgetheilt vom Bürgervereinsrat.)

Das Austrittsgesuch des Bauleiters Karl Rothweiler wird genehmigt. Bezüglich mehrerer Vorlagen an den Bürgerausschuß erfolgt die Ernennung der städtischen Referenten.

Aus dem Umstande, daß Seitens mancher Unternehmer Rdt. Arbeiten und Lieferungen die Einlieferung des Cautions, welche vertragsmäßig sofort nach dem Vertragsabschluss und vor Beginn der Arbeit zu erfolgen hat, erst verspätet bewirkt wird, sind für den Dienstbetrieb große Unzuträglichkeiten erwachsen.

Der Wortlaut des Ausschreibens für den Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für eine zweite Reckardbrücke wird festgesetzt und den Beirathen zur Durchsicht unterbreitet.

Das Comité der Hochschule für Frauen und Mädchen hat den Antrag gestellt, die seit dem Ausschreiben der Frau Charlotte Funder am 1. Juli d. J. prosaisch verwendete Fräulein Marie Ziegler definitiv als Köchlerin an genannter Anstalt zu ernennen, wozu der Stadtrath die Genehmigung ertheilt.

Die Vereinbarung mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft über den Bau und Betrieb von Vorortbahnen wird vom Stadtrath genehmigt, so daß nunmehr in die Verhandlungen mit den zuständigen Staatsbehörden eingetreten werden kann.

Bei der Villa-Bauplatzversteigerung am 1. Oktober erzielten folgende Resultate:

Herr Emanuel Siegel, Privatmann hier den Platz Werderstr. 55 — 521,01 qm um 88 Mk. pro qm Werderstr. 53 — 482,00 „ „ 50,50 „ „ Viktoriastr. 19

Herr Johann Peter, Bauunternehmer, den Platz Viktoriastr. 17 — 378,00 qm um 88,50 Mk. pro qm Der Stadtrath ertheilt dem Zuschlag vorbehaltlich der Vorlage der Baupläne die Genehmigung.

Die Herstellung der Arbeiten zur Errichtung einer Badeanstalt im Schulhausneubau auf dem Lindenhof wird vergeben wie folgt:

- a. Zimmerarbeiten an Ferdinand Holzer um Mk. 2092,75
b. Schlofferarbeiten an Wilhelm Hrt „ 8589,60
c. Schreinerarbeiten an Sebastian Hagler „ 2579,—
Die Arbeiten zur Herstellung der Scheibwände in der Kohlenhalle des neuen Gaswerks Luzenberg werden vergeben wie folgt:

- a. Eisenkonstruktion an die Schiff- u. Maschinenbau-Aktiengesellschaft Mannheim um 18082 Mk.
b. Zimmerarbeiten an die Zimmermeister Gottfried Klein und Ernst Schön um 6471 Mk. 88 Pf.

Die Aufhebung von 5 zur Zeit leerstehenden Wohnungen in den städtischen Arbeiterwohnhäusern in Kleinfeld sowie die Anschaffung neuer Herde für dieselben im Kostenanlaß von zusammen 1800 Mk. wird genehmigt.

Der Verkauf von 245 qm städt. Gelände zur Erweiterung des israelitischen Friedhofs (aus Anlaß der Erbauung einer Leichenhalle) an die israelitische Gemeinde zum Preise von 3 Mk. pro qm wird genehmigt.

Unter Bezugnahme auf den Bericht über den Stand der Kanalisation der Stadt Mannheim vom 10. August l. J. (vergl. die hiesigen Tagesblätter vom Montag, den 13. August l. J.) wird weiter mitgetheilt:

- a. Hauptprojekt über die Einleitung der Fäkalien- und Schmutzwasser in den Rhein.

Auch bis heute ist eine Entschlieung des Großh. Bezirksamts auf den Antrag des Stadtraths vom 4. August l. J. noch nicht ergangen. Dagegen ist dem Stadtrath ein Schreiben der Großh. Rheinbahninspektion vom 11. September l. J. zugegangen, worin der Stadtrath zur Bescheinigung der Angelegenheit kurzer Hand aufgefordert wird, etwa in Form eines Nachtrags zum vorliegenden Projekt einige weitere, von der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus für notwendig erachtete technische Nachweise beim Abänderungsvorschläge zu erbringen. Diese Nachweise, welche von der Gr. Oberdirektion lediglich mit Rücksicht auf die beiden Erweiterungsprojekte b und c als erforderlich bezeichnet werden, sind vom Tiefbauamt bearbeitet und mit Bericht vom heutigen vorgelegt worden und werden sofort der Großh. Rheinbahninspektion mitgetheilt.

- b. u. c. Projekte für die Erweiterung des rechts des Neckars und für Neckarau.

Hierzu ist eine weitere Entschlieung der Staatsbehörden unserer letzten Mittheilung vom 10. August l. J. nicht ergangen. Eine Änderung der Sachlage soweit bisher nicht eingetreten.

Dem Ansuchen des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus- und Unterrichts entsprechend wird denselben zur Erbauung eines neuen Landesgefängnisses ein geeigneter Platz in dem St. Sandweg in der Nähe des neuen Exerzierplatzes zum Preise von 80 Pf. pro qm. angeboten.

Mannes erscheint. Mein Gatte entschloß sich dazu nicht ohne Angst, denn ich kannte die Rolle schlecht und war wenig vorbereitet, vor dem Publikum zu erscheinen. Ich wappnete mich mit Muth und errang einen Triumph! Zehn Mal mußte ich am Ende des Stückes vor dem Publikum erscheinen, das in dem Theater eingedrungen wäre, um mich im Triumph davonzutragen, wenn ich mich seinen Ovationen nicht entzogen hätte. Das war mein Debut. Es beweist, daß in der Kunst die Natur nicht höher ist als das Wissen, wenngleich dieses auch nicht vernachlässigt werden darf; im Gegentheil, ich fühle dies so gut, daß ich gleich an dem Tage nach meinem ersten Auftreten mich daran machte, unermüdet zu arbeiten. Jetzt vergötterte ich mein Metier und werbe ihm alle meine Zeit. In London spielte ich mit großen Erfolge vor der Königin Vittoria. Als sie mich fragte, ob sie mir einen Dienst erweisen könne, hat ich sie, für mich vom Ritze die Erlaubniß zu erlangen, auf dem Theater meines Mannes in Tokio zu spielen, zusammen mit seinen Schülern. Die Königin verspricht mir, sie würde meinen Wunsch zu erfüllen suchen, und einige Tage später ließ sie mich benachrichtigen, daß der Wittib meine „anspruchsvollen Forderungen“ bewilligt habe. ... Wenn ich in dem schönen Paris mehr Ruhe haben werde als jetzt, dann will ich zu den Theatern gehen, um die großen Künstlerinnen in Paris, die Sarah Bernhardt, Rejane, Bartet, zu bewundern. Ich hätte so gern auch die Duse gesehen, von der man mir die gesprochen hat, und deren Art zu sterben, wie man mir sagt, ganz merkwürdig der meinen gleich. Aber die Duse ist in ihrer Heimath — die Glückliche — und ich werde mich in zwei Monaten begeben, in die meine zurückzuführen.

Die neuen Gemächer des kaiserlichen Königspaars. Man schreibt uns aus Rom: Die Renovierungs- und Restaurationsarbeiten im kleinen Quirinalpalast, in welchem das italienische Königspaar seine Privatwohnung haben wird, sind bereits weit vorgeschritten; ganze Schaaren von tüchtigen

Bunter Feuilleton

Sada Paeco, die „japanische Duse“, welche in Paris so großes Aufsehen machte, wird im Frühjahr mit ihrer Truppe ein Gastspiel auf einer Wiener Bühne durchzuführen. Es ist uns möglich, über den Lebenslauf und die Persönlichkeit der Japanerin unsern Lesern folgende interessante Mittheilungen zu machen. Sada Paeco, der „Star“ der japanischen Schauspieltruppe, die jetzt im Theater der Lois Fuller in der Weltausstellung Vorstellungen gibt, ist die Sensation des Tages in Paris. Jedermann muß sie auf der Bühne „sterben“ gesehen

haben. Natürlich wurde sie nun auch interdict, und sie gab über ihre Vorkämpfe folgende interessante Aufschlüsse: Ich bin in Tokio geboren, der Hauptstadt Japans, einer ungeheuren Stadt, die nahe an zwei Millionen Einwohner zählt. Ich war eine Geisha — Sängerin und Tänzerin —, aber nicht in einem Theatral, als ich vor sieben Jahren Komakami heirathete. Heute bin ich 23 Jahre alt. Komakami war ein sehr reicher und geachteter Politiker in Tokio. Als er aber in den Wahlen zum Senat durchgefallen war, verlegte er auf die politische Laufbahn und wandte sich zum Theater. Er dachte daran, die alten Traditionen umzuwälzen und in Japan auf dem Theater eine Kunst zu entwickeln, die ein Abbild des Lebens gibt. Zu diesem Zweck eröffnete er eine Schule und ließ einen großen Theatersaal bauen. Nach einigen Monaten hatte er 300 Schüler, und sein Theater war das blühendste in Tokio. Vor etwa 18 Monaten verließ mein Gatte, der immer den Fortschritt sucht, mit mir unser theures Japan, um durch die Vereinigten Staaten und einen Theil Europas zu reisen. Wir nahmen groß von seinen Schülern mit und schifften uns nach San Francisco ein. Es war meine erste Reise, die ich nicht ohne ein lebhaftes Gefühl der Beklemmung unternahm; aber, dachte ich, San Francisco liegt doch gerade gegenüber und ich kann von dort die Botschaften sehen, in der, leider in weiter Ferne, die große japanische Stadt liegt. Wir hatten nur eine Vergnügungs- und Studienreise machen wollen, aber in San Francisco machte man meinem Gatten so verlockende Anerbietungen, daß er sich im Einverständnis mit seinen Schülern entschloß, einige Vorstellungen zu geben. Am Abend der Premiere wurde der Schüler, der Geisha darstellen sollte, plötzlich krank. Die Vorstellung sollte aufgeschoben werden, als ich meinem Gatten vorschlug, ich wollte die Rolle des Komakamis spielen. Ich hatte niemals zu der Truppe Komakamis gehört, denn unter den strengsten Strafen ist es in Japan verboten, daß eine Frau auf der Bühne an der Seite eines

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Georg Wunder wird der Stadtschreiber A. D. Friedrich Beder zum Bezirks-Verwalter im Armenbezirk ernannt.

Die Verabreichung von Frischluft an Schulkinder durch die Eltern in kommenden Winter für die Zeit vom Dezember d. J. bezw. bei früherem Eintritt der Kälte schon einige Wochen vorher bis Ende März 1901 an zusammen ungefähr 20000 M. in den Städten. Voranschlag für 1901 eingestellt.

Dem pensionierten Gendarmer Franz Vetter in Grünwinkel wird die Stelle eines Schulwärters an der hiesigen Volksschule in zunächst provisorischer Weise übertragen.

Die Lieferung der Schiebedämme für die Remise der elektr. Straßenbahn wird der Firma Josef Bögele hier an deren Angebot von 2250 M. übertragen.

Gegen die provisorische Eröffnung eines Laboratoriums und eines Vorkurshauses durch die Chemische Fabrik Lindenhof Wegl & Co. wird nicht eingewendet.

Gegen die Erbauung einer Gasfabrik auf dem Kusenweg der Firma G. F. Bödinger Söhne in Mannheim Waldhof hat der Stadtrat nichts zu erinnern.

Hinsichtlich der zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden wird der Kaufvertrag festgestellt.

Die von der Stadtrath, Schatzungskommission vorgelegten pfandgerichtlichen Schätzungen (18 Stück) werden genehmigt.

Erste Landesversammlung badischer Militärärzte und Inspektoren. Im Hotel 'Monopol' in Karlsruhe tagte gestern die 1. Landesversammlung badischer Militärärzte und Inspektoren, um zu der Gründung eines Landesverbandes Stellung zu nehmen.

Zur Einleitung der Fällungen in den Rheinen. Aus Germerheim wird gemeldet: Der Stadtrat beschloß, sich an einer Eingabe der Städte Worms und Speyer an den Reichstag zu beteiligen, worin der Reichstagsler ersucht wird, ein Verbot der Verunreinigung des Rheins durch die Einführung der Schwefelkalksalzwerke in den Städten Karlsruhe und Mannheim zu erlassen.

4. Eine Polizeipatrouille betrat heute früh 1 1/2 Uhr in der Bauhofstraße die Dula- und Prinz Wilhelmstraße ein unterkommissarisches Inzidenz, das sich darin ferner angeordnet und sich behaucht gemacht hatte.

5. Einem Italiener wurde in der Redardorstadt in seiner Wohnung, 18. Querstraße 11, ein Geldbetrag von 100 M. entwendet, welcher in einem Dughaufen wieder vorgefunden wurde.

7. Schleifer Jos. Schmidt von Oberlichten wurde wegen groben Unfugs aus der Volkswirtschaft, Trautweinstr. 24, entfernt und schlug aus Rache auf der Straße mit 2 Fingerringen genannter Wirtschaft ein, wodurch er sich zu erhebliche Verletzungen des Schlagabers und Fleisches des rechten Armes zuzog, daß er mittelst Krankenwagens in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

8. Verhaftet wurden: a. Der Defektur Wolf vom 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, der sich in Göttingen auf dem Wehplatz herumtrieb, b. 18 Personen wegen groben Unfugs, Unzucht, unehelichen Zusammenlebens, Landstreicherei, Trunkenheit, Ruhestörung etc.

Volzgericht vom 7. Okt. 1. Von einem unbekanntem Radfahrer wurde am 5. l. M., Nachmittags auf der Straße vor dem Hause R 7, 12 die Ehefrau des Kaufmanns Karl Beder umgefahren und verletzt.

2. Am 6. d. M. wurde ein 10jähr. Mädchen von dem Radfahrer Henne von Friesenheim auf der Straße zwischen S und T 6 umgefahren und unbedeutend verletzt.

3. Zwei schwer betrunkenen Schloßergesellen, Rau und Stahl, wurden am 6. d. M., Abends 9 Uhr, auf dem Schweg vor dem Hause Schwegingerstr. 167 aufgegriffen, und mußten über Nacht in den Arrest verbracht werden, weil sie absolut unfähig waren, ihre Raimen und Wohnungen anzugehen.

4. In der gleichen Verfassung wurde 3 Stunden später auf dem Schweg vor dem Hause Gr. Ballhofstr. 50 der Zimmermann G. W. Maier aufgegriffen, welcher ebenfalls in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußte.

5. Schwere betrunkenen schob der 72jähr. Lumpensammler Koch einen Karren über die Redardstraße, wobei er auf den Boden fiel und benutzungslos mittels Karrens nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

6. Der Tagelöhner Josef Rödel von Altheim gelangte zur Anzeige, weil er den Formier Konr. Ebert in der Wirtschaft Lindenhofstr. 44 mittelst eines Messers körperlich verletzt und einen Bierkrug gegen ihn geworfen hat.

7. Flüchtig ist seit 6. cr., Mittags, nach Unterschlagung von 1040 Mark und nach Begehung mehrerer Diebstähle zum Nachteil eines hiesigen Gasinstallationsgeschäftes der 22 Jahre alte Hausburche Johann Schöns von Niederzorn; er wird behalbs Redarisch verfolgt.

8. Fahrer wurden gefolgt: a. im Hausgang O 7, 18 ein sehr hohes Draht-Fahrrad, Wol. Nr. 3097, Werth 2-300 M. b. im Hausgang O 7, 18 ein neues Adler-Fahrrad, Werth 300 M. c. vor der Mannheimer Bank ein Privat-Rad, Werth 150 M.

9. Vor dem Hause N 3, 13a wurde am 5. d. M. Nachm. 5 Uhr von einem Handlaren ein langlicher Walschors mit zwei röhlichen Plumeausenden, einer röhlichen baumwollenen Tischdecke sowie einem weißen Teintuch gez. R. im Gesamtwert von 19 M. entwendet.

10. desgleichen einer Köchin aus Frankenthal auf der Breitenstraße bei P 1 aus einem Kinderwagen eine Pappschachtel mit 3 Federboas (Halbspiel).

11. desgleichen aus dem offenen Fenster der Barreter-Wohnung B 1, 11 vom 5. d. M. zwei gelbe wollene Bettdecken. In den 3 letzten Fällen ist Täter unbekannt.

12. Die Maschinenarbeiter Bild, Dählinger, Adolf Kerner und Gg. Schent verließen am 7. Okt., morgens 4 1/2 Uhr, in der Restauration des hies. Hauptbahnhofs groben Unfug und warfen den Keller auf den Boden und pöbelten ihn durch. Den sie verhafteten Polizeibeamten suchten sie sich zu widersetzen, indem sie ihre Dolchmesser zogen; sie wurden jedoch überwältigt und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

13. Verhaftet wurden vom 6./7. d. M. 27 Personen und zwar: 26 wegen verschiedener Übertretungen (Ruhestörung, Bettel, Landstreicherei, Unzucht, Unfug etc.) 1 von Gr. Amtsgericht Weinheim wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt Redarisch verfolgt Inzidenz.

14. Wegen Tierquälerei wurde der Bierkutscher Otto Gaaß von Neudau angezeigt, weil er dem Pferd einer hiesigen Brauerei beim Wechlagen, als es unruhig war, 3 Messerstücke versetzte.

15. Der Schlosser Gg. Konrad hier hat am 6. Oktober nach 10 Uhr vor dem Allg. Krankenhaus hier mit seinem Revolver Schuß geschossen, weshalb ihm der Revolver abgenommen und er zur Anzeige gebracht wurde; wegen der gleichen Anschuldigung, verhaft abends 6 Uhr auf der Straße H und J 2 gelangte der Tagelöhner Valentin Selt zur Anzeige.

16. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand ein Schußmann auf der Straße bei B 5 eine dreitheilige Matratze nebst Kopfkissen; da der rechtmäßige Eigentümer dieses sonderbaren Fundes unbekannt ist, mußte letzterer auf die Centralpolizeiwache verbracht werden, wo er in Empfang genommen werden kann.

Aus dem Großherzogthum. Karlsruhe, 7. Okt. Bei der Gedächtnisfeier des 100. Geburtstags Napoleons, die am 28. Oktober im großen Festsaal stattfand, werden Prof. Dr. Goldschmidt und Stadtrat Klaser Reden halten; außerdem sind Vorträge der vereinigten Männergesangsvereine, sowie eine Festrede in Aussicht genommen, deren Abfassung dem Redakteur Herzog übertragen wurde. — Die Generalintendanten

oder pomphaften Reichtum: eine einfache, lustige, helle, bequeme Wohnung. Die Möbel sind durchweg einfach und elegant, ohne Schnitzwerk und Zierrat. Das Speisezimmer ist in weiß-gold gehalten und mit Leder tapeziert. Das Schlafzimmer der Königin wird von dem bekannten Künstler Fernando Cortez in englischen Stil eingerichtet. Die Zimmer des Königs sind mit hellen Stoffen tapeziert und mit einfachen, geschmackvollen Möbeln ausgestattet. Die Tapetenstoffe sind auf Wunsch des Königs von der Königin ausgewählt worden.

Der Wind als Spender elektrischen Lichtes. Je mehr sich die Industrie an den Gedanken gewöhnen muß, daß die Kohlenvorräte der Erde nicht unerschöpflich sind, desto wichtiger wird jedes Mittel, die Naturkraft unter die Bequemlichkeit des Menschen zu bringen. Die natürliche Wasserkraft hat an Ausnutzung schon mehr und mehr gewonnen, sobald man die Wasserfälle geradezu als 'weiße Steinkohle' bezeichnen hat. Außerdem hat man an einer Verwerthung der Kraft von Ebbe und Fluth, an einer Umkehrung der Sonnenwärme in Bewegung und schließlich auch an den Wind gedacht. Mit einer Ausnutzung des Windes ist es nun eine eigene Sache, denn einerseits weiß man nicht, 'von wannen er kommt und wohin er geht' — das wäre aber noch der geringste Schade — vor Allem aber ist kein Verlaß auf seine Stärke und Regelmäßigkeit. Trotzdem müßte es als eine Art von Ideal bezeichnet werden, wenn es gelang, den Wind zum Betrieb von Maschinen in größerem Maßstabe als bisher zu benutzen, so daß er auch zur Erzeugung von elektrischer Kraft zu dienen vermöchte. Nach einer Mitteilung von Gustav Konz in Hamburg an den Berliner 'Elektrotechnischen Anzeiger' ist diese Aufgabe in keinem Maßstabe in der That gelungen. Es handelt sich darum, eine große Windturbinen an geeigneter Stelle aufzustellen, ihre Umdrehungen auf eine Dynamomachine übertragen und deren Strom schließlich in einer Accumulatoren-

Der Groß. Civilliste hat sich bereit erklärt, der Stadtgemeinde zur Erbauung eines Kantinenhauses einen Platz im Hardtwald käuflich zu überlassen. Der Stadtrat behielt sich jedoch weitere Verhandlungen vor, da das fragliche Gelände erst nach Auffüllung und Anlage einer künstlichen Entwässerung, die ca. 300 000 M. kosten würden, bebaut werden kann. — Für das städt. Electricitätswerk wird vom elektrotechnischen Amt ein Nachtragstreit von 356 684 M. (1) gefordert. — Nach einer Mitteilung der hiesigen Straßenbahngesellschaft an den Stadtrat, wird das Geleise der Straßenbahn 'voraussichtlich' gegen Anfang Dezember bis zum Portal des Hauptbahnhofs weitergeführt. — Mit der Volkszählung im Dezember soll hier auch eine Wohnungsaufnahme (über Zahl, Größe, Lage, Preise etc. der Wohnungen) verbunden werden.

Freiburg, 7. Okt. Der Stadtrat beschloß die Errichtung einer neuen 7klassigen Realschule mit besonderem Gedächtnis- und Sechskörper.

BN. Godesweiler, 8. Okt. Am Sonntag den 14. d. M. soll hier die Verbandversammlung des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine stattfinden.

BN. Neustadt, 7. Okt. Der als der Brandstiftung in Pfaffen und hier verdächtig gewesen inhabitirte Zimmermann Josef Kaller ist wieder freigelassen worden.

Wfalz, Hessen und Umgebung. Ludwigschafen, 7. Okt. Die Pfälzische Handels- und Gewerbetammer beschäftigt sich in ihrer am nächsten Freitag stattfindenden Plenarsitzung mit dem vorläufigen Entwurf eines Gesetzes über den Zolltarif des deutschen Zollgebietes und mit den Wünschen und Anträgen zu demselben.

Mainz, 5. Okt. Ueber einen vor siebzehn Jahren angeblich verübten Meineid hatte heute das Schwurgericht zu verhandeln. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Lehrer Wilhelm Bedesle aus Wolfstein, jetzt in Mainz, war im Jahre 1883 in Hordheim bei Worms Schuldverwalter und bezog damals einen Gehalt von 700 M. Nachdem seine Frau nach kurzer Ehe an der Schwindsucht gestorben war, mußte, weil keine Kinder vorhanden waren, das Inventar wegen des Abhehlungsverfahrens notariell aufgenommen werden. Am 27. Jan. 1883 beschwor der Lehrer vor dem Notar das angegebene Mobilarvermögen. Anfang Mai 1883 verheiratete er sich zum zweiten Mal und wurde nun von seinem Kollegen Buchholder in Hordheim bei der Kreisfiskalkommission denazirt, bei dem Offenbarungseid über sein Inventar am 27. Januar den Befehl eines Meiderischen Konversationslexikons beschworen zu haben. Es wurde Untersuchung eingeleitet, und W. behauptete damals, daß er den Leziten nicht angegeben habe, weil er ihn vor seiner ersten Ehe aus seinen Mitteln angeschafft habe. Da seine Verheiratung damals in Würzburg stattfand, ergriff er mit seiner Frau die Flucht nach Amerika. Seine wiederholten Gesuche um Niederlegung der Sache hatte keinen Erfolg. Er stellte sich nun nach siebzehn Jahren freiwillig dem Schwurgericht, nachdem ihm freies Geleit gewährt worden war. Die jährliche Verjährungsfrist war im Jahre 1893 durch richterliche Handlung unterbrochen worden. Staatsanwalt Dr. Krug plädierte auf Verjahung der Frage des wissentlichen Meineids, während der Verteidiger Dr. Friedrich Mayer um Freisprechung seines Klienten ersuchte. Die Geschworenen erkannten die Schuldfrage des Meineids, worauf die Freisprechung des Angeklagten eintrat.

Strasburg, 5. Okt. Die Elässer haben durch die Aufnahme der Mander-Einquartierung den Befähigungsnachweis erbracht, daß sie auch ohne Ausnahmebefreiung zu regieren sind. So behauptet die 'Oderelssäliche Landeszeitg.', indem sie schreibt: 'Trotzdem gar oft die Gemeinden mit Einquartierung mehr als überbürdet waren und die Wohnungen der Landleute von den Soldaten geradezu bestürmt und für einige Tage beschlagnahmt wurden, kam man doch den Mannschaften allenthalben freundlich entgegen, bediente sie gut und bewirthete sie reichlich. So wie Riebere haben verschiedentlich geäußert, daß der Soldat in Altdentschland drüben nicht so gut empfangen werde, wie hier in Elsaß. Die ärmsten Leute haben ihr Einiges mit den Fremden getheilt und ihnen oft viel Besseres hingestellt, als sie selber zu essen hatten. Und doch hat sich unser Landvölk hierfür viele Opfer auferlegen müssen, denn die Fremden wurden vielfach vernachlässigt, um den fremden Gästen aufzuwarten. Das war doch zum großen Theile Männer, die noch unter den Franzosen gedient und unter französischer Hohe mitgekochten haben. Sie noch in der Abneigung gegen den preussischen Soldaten großgezogen worden waren. Und nirgends zeigte sich eine Spur von Chauvinismus und Deutscheindlichkeit; um aber so die Vergangenheit vergessen zu können, kann man nicht genug angedeutet haben, unterföhlische, sondern nur ein äußerlich friedfertiges Volk sein. Das dürfen wir als Gegenleistung von allen unseren Gästen verlangen, das sind uns besonders die Offiziere schuldig, das laute Zeugniß, daß das gute Elsäßervolk wirklich nicht mit Diktaturparagrafen und Ausnahmebefreiungen gehandelt zu werden verdient. — Das mag im großen Ganzen stimmen. Auf der anderen Seite ist nicht zu leugnen, daß sich in Elsäß-Völklingen ein ungehörter Partikularismus entwickelt, der den bayerischen weit übertrifft.'

Sport. Herbst-Radweinfahren. Das gestern auf der Rennbahn im Quisenpark stattgehabte Wettfahren war gut besucht und hatten die einzelnen Rennen, welche theilweise schon besetzt waren, folgendes Ergebnis:

I. Erstfahren: 5 Runden, 3 Ehrenpreise, 1) Fr. Deberer, Goldron, 4 Min. 28.2. 2) Ph. Helmig, Redarun, 4 Min. 29.3. 3) Friedr. Staf, Redarun, 4 Min. 29.4. 4) Min. 29.5.

II. Ojengartenfahren mit Vorgabe: 7 1/2 Runden. Offen für Berufsfahrer. 3 Paarpreise à 75, 40 und 25 Mark. 1) Rubela, Berlin, 4 Min. 34.2. 2) Mich. Hertz, Kleinheinheim, 4 Min. 34.3. 3) Cervatto, Turin, 4 Min. 35.4.

III. Quisenparkfahren mit Vorgabe, 7 1/2 Runden. Offen für alle Fahrer. 3 Paarpreise à 75, 40 und 25 Mark. 1) Rubela, Berlin, 4 Min. 34.2. 2) Mich. Hertz, Kleinheinheim, 4 Min. 34.3. 3) Cervatto, Turin, 4 Min. 35.4.

batterie aufzuspeichern. Als Versuchspflanz wurde die Umgebung von Koppeln in Schleswig an dem bekannten Offizier der Schießgewähl. Das aufgestellte Windrad war mit einer Vorrichtung zur Regulirung der Geschwindigkeit versehen, so daß ein möglichst gleichmäßiger Gang des Rades und des damit verbundenen Motors erzielt werden konnte. Es hatte einen Durchmesser von 12 Metern und eine für den Winddruck in Betracht kommende Fläche von 100 Quadratmetern. Die Zahl der Umdrehungen betrug elf in der Minute, die Leistung je nach der Windstärke ohne Veränderung der Geschwindigkeit zwischen 1 und 30 Pferdestärken. Unmittelbar an das Windrad angeschlossene wurde eine Dynamomachine von 30 Pferdestärken, die ihren Strom entweder direkt an Elektromotoren oder an eine Batterie abgeben konnte. Die volle Spannung des Stromes wurde bereits erreicht wenn die Windgeschwindigkeit 2 1/2 Meter in der Sekunde betrug, was einem sehr mäßigen Winde gleichkommt. War die Luftbewegung eine härtere, so konnte nebenbei die Ladung der Batterie vollzogen werden, deren Elektricität für die Zeiten völliger Windstille zur Verfügung stehen sollte. Bei den ersten im September abgehaltenen Proben wurden die höchsten Erwartungen übertraffen. Trotzdem am ersten Versuchstage die verschiedensten Grade der Windstärke durchzumachen waren, blieb der Betrieb ein durchaus gleichmäßiger. Der Strom wurde zur Beleuchtung der in der Nähe gelegenen Windturbinen-Fabrik benutzt, und das elektrische Licht brannte dort so tadellos, als wenn es auf dem gewöhnlichen Wege mit einer Dampfmaschine erzeugt worden wäre. Es wird danach die berechtigte Hoffnung ausgesprochen, daß es mit ähnlichen Anlagen möglich sein wird, Ortschaften und kleine Städte durch Windkraft mit elektrischem Strom zur Beleuchtung oder zu anderer Verwendung zu versorgen. Da der Wind seine Arbeit umsonst leistet, so würde der Betrieb sehr geringe Kosten verursachen. Die Versuche werden

4. Seite. für Amateure, 8 Ehrenpreise, 1) Adam Hirth, Redaran, 4 Min. 29,2 Sek., Jul. Bettinger, Ludwigshafen, 4 Min. 29,3 Sek., 3) Mich. Schmidt, 4 Min. 30 Sek.

IV. Dauerfahren. 25 Runden. Offen für Berufsfahrer. 4 Fahrpreise à 150, 75, 40 und 20 Mark. 1) Carl Jörns, Kaiserslautern, 18 Min., 2) Mich. Derts, Kleinheubheim, 18 Min. 52,4 Sek., 3) Wido Koch, Mainz, 18 Min. 58 Sek., 4) Oskar Breiting, Ludwigshafen, 14 Min.

V. Mannschaftsfahren. 5 Runden. Offen für alle Vereine. 8 Ehrenpreise. Ferner für die 8 Fahrer d. 8 fahrenden Vereins je 1 silb. Ehrenzeichen. 1) Velociped-Club Redaran, 2 Min. 50,4 Sek., 2) Radfahr-Verein „Schwalbe“ Ludwigshafen, 3 Min. 07 Sek., 3) Laurentiab „Pfeil“ Ludwigshafen, 3 Min. 10 Sek.

VI. Tandem-Reisefahren. 5 Runden. Offen für Berufsfahrer. 3 Preise à 80, 50 und 30 Mark. 1) Wido Koch, Mainz und Kubela, Berlin, 3 Min. 15 Sek., 2) Mich. Derts, Kleinheubheim und Albert Becker, Worms, 3 Min. 21 Sek., 3) Wido Keilner und Richter, Mannheim, 3 Min. 21,2 Sek.

VII. Tandem-Reisefahren. 5 Runden. Offen für Amateure. 8 Ehrenpreise. 1) Jul. Bettinger und Mich. Schmidt, Ludwigshafen, 4 Min., 2) Theodor Regel und Franz Klein, Wackstadt, 4 Min. 7,1 Sek., 3) Adam Hirth und Gust. Ritter, Redaran, 4 Min. 7,1 Sek.

Bei Rennen VI kam das Tandem-Paar Meyer und Breiting, Ludwigshafen, kurz vor dem Ziel zu Fall, indem der Schlauch des Vorderrades platze, wodurch sich namentlich Ersterer schwere schwere Hautabschürfungen zuzog.

Bei Nr. IV, Dauerfahren, wickeln die meisten Schriftfahrer während des Rennens, sehr lebend, so daß es den Schiedsrichtern sehr schwer wurde, ein richtiges Urtheil zu fällen, was aber bei richtiger Eintheilung hätte vermieden werden können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Die Waffäre.

Erster Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Brünnhilde — Frau Bertha Pester-Proskya a. G.

W. Wenn man die gestrige Aufführung der „Waffäre“ mit der des „Hörsing“ am Freitag vergleicht, so fällt einem angenehm auf, daß unsere Künstlerinnen und Künstlerinnen gestern mit größerer Hingabe und Begeisterung sangen und spielten als am Freitag. Das dürfte wohl in erster Linie der Aufmerksamkeit unserer geschätzten Gäste, der Frau Pester-Proskya vom Kölner Stadttheater, zuzuschreiben sein. Und es muß den Künstler, welcher mit der Frau Pester spielt, zur Begeisterung fortzueilen, eine so wunderbare Brünnhildengestalt zu erblicken, die vor das entzückte Auge des Zuschauers. Ihre Kunst zu würdigen, voll und ganz, wie sie es verdient, dazu sind Worte zu arm, und so mag unserem Waise der entzückte Ausdruck des Publikums ein schöner Ausdruck seiner herzlichsten Dankbarkeit sein für den Genuß, den sie ihm bot. Einen vorzüglichen Partner fand unser Gast in Herrn Rohrwinkel (Wotan). Herr Rohrwinkel entfaltete gestern sein ganzes künstlerisches Können in Gesang und Spiel und gab uns einen Wotan, wie wir ihn uns besser nicht wünschen können. Besonders hervorzuheben ist die wunderbare Klavierszene am Schluß, die Herr Rohrwinkel zu einer hervorragenden Leistung gestaltete. Der Hunding des Herrn Marx war gesunglich ausgezeichnet. Im Spiel war nur Herr Marx etwas zu phlegmatisch; der Hunding ist wohl plump in seiner Kraft, aber ja sehr energig, — und Jähzorn und Phlegma gehen doch weit auseinander. Das Geschwisterpaar Siegmund und Sieglinde fand eine vollbefriedigende Vertretung in Herrn Krug und Frau Rodde-Heindl. Herr Krug spielte sich vor allem durch sein feines, vollendetes Spiel aus; auch gesunglich gab er sein Bestes, nur hege ich die Überzeugung, daß er sein herrliches Material zu noch glänzenderer Geltung bringen könnte, wenn er sich bemühen wollte, die Töne mehr voranzuschlagen zu lassen. Sein Ton würde damit eine bedeutend größere Tragfähigkeit erlangen, als er jetzt besitzt. Das „Wir“ gehört nicht hierher. Besonders und berechtigten Beifall fand die Liebeszene am Schluß der ersten Abtheilung. Die Partien der Freia lag in den Händen des Hrn. Kofler. Er gefiel mir in jeder Hinsicht

in größerem Maßstabe fortgesetzt werden, um durch Aufstellung einer größeren Zahl von Windturbinen bedeutende Batterien zur Schaffung von Beleuchtungsanlagen für einzelne Gemeinden in der Umgebung mit Strom zu versehen. Es ist kaum zu viel gesagt, daß die Benutzung der Elektrizität auf dem Lande durch diese Erfolge ganz neue Ausblicke erhalten hat, die vielleicht geradezu zu einer Umwälzung führen werden.

Spah wird Ernst. Dem „Newport Journal“ toich aus Doughtyville (Staat Newport) gemeldet: Ernste Folgen hatte ein Unfall für zwei angegebene hiesige junge Leute, Edward W. Mahoney und Fräulein Dizzie Kavanaught. Vor einigen Tagen veranstaltete der Hühnerklub ein Gartenfest, bei dem es durchwegs sehr allig zuging. Unter den Hühnerklub befanden sich die genannten jungen Leute, und an sie richtete, als allenthalben bereits eine sehr gehobene Stimmung herrschte, Alderman Louis Kitchner die Frage, ob sie nicht Lust hätten, ein Pärchen zu werden. Lauchend bejahen sie, und unter allgemeinem Jubel nahm der Stadtvater sofort in aller Form, natürlich nur zum Spaß, die Trauung vor. Sogar den üblichen Kuß applizierte er der reizenden Braut. Alles lachte über den gelungenen Zug, aber das feste Ende kam nach. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die scheinbare Trauung gesehlich gültig ist, und den Neuvermählten kommt die Geschichte jetzt weniger spaßhaft vor, denn Beide sind anderweitig verlobt. Es wird ihnen nun nichts Anderes übrig bleiben, als die gerichtliche Annulirung der Ehe zu beantragen, und das kostet Geld.

besser als Frau Rodde-Heindl in der gleichen Partie am Freitag. Es war eine Leistung, auf welche Hrn. Kofler mit Recht stolz sein darf. Der Ehrer der Waffäre fand angemessene Vertretung in den Damen Hrn. Heindl (Sieglinde), Hrn. Wagner (Ortlinde), Hrn. Kofler (Walfraue), Hrn. Hofmann (Schwertleite), Frau Flora (Helmwige), Hrn. van der Byer (Siegwart), Frau Schilling (Grimgerde) und Hrn. Wendfeld (Hofweibe). Das Orchester war unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters R. H. Hier, von Kleinigkeiten abgesehen, vollkom am Plage und treu seinem Vorigen, wie am Freitag, anerkanntem Hervortritt ein. Auf die Regie, die übrigens mit den vorhandenen Mitteln ausgiebig arbeitet, werde ich mir gestatten, im Schlußbericht über den ganzen Verlauf des Nibelungen einzugehen.

Ueber die Erkaufführung von Sudermann's „Johann-Seener“ werden wir in unserem heutigen Abendblatt einen eingehenden Bericht liefern.

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus: Dienstag, 9. Oktober: „Lucrezia Borgia“ hierauf „Cavalleria rusticana“; Mittwoch, 10.: 1. Abonnement-Concert; Donnerstag, 11.: „Der Freischütz“; Freitag, 12.: „Die Puppe“; Samstag, 13.: „Don Juan“; Sonntag, 14.: „Nathan“; „Weisheit“; Abends: „Prophet“; Montag, 15.: „Barbar von Neuhau“ hierauf „Wajago“; Dienstag, 16.: „Der Freischütz“.

Schauspielhaus: Dienstag, 9. Oktober: „Heimath“; Mittwoch, 10.: „Weber“; Donnerstag, 11.: „Rosa“; Freitag, 12.: „Jana“; Samstag, 13.: „Die Neuvermählten“ hierauf „Glaubiger“; Sonntag, 14.: „Im weißen Rösch“; Abends: „Der Probedeputat“; Montag, 15.: „Die Neuvermählten“ hierauf „Glaubiger“; Dienstag, 16.: „Ueber unsere Kraft“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Tegernsee, 7. Okt. Der Kronprinz ist in Gmund eingetroffen.

* Kiel, 7. Okt. Das Großherzogspaar von Baden ist Morgens abgereist. Prinz Heinrich und Gemahlin geleiteten ihre hohen Gäste zum Bahnhof und fuhren dann nach Hemmelsdorf.

* Rom, 7. Okt. Meineids-Prozess Speisiger. Zu dem Ergebnis der vorgestrigen Verhandlungen in Rom können wir heute mittheilen, daß der Angeklagte Speisiger freigesprochen wurde, da die Momente für seine Schuld zwar schwerwiegend waren, aber als nicht ausreichend für die Verurtheilung erachtet wurden. Während der Verhandlung wurde auf Grund des Ergebnisses des Zeugenerhörs durch Antrag des Staatsanwaltes Morix Lemb wegen Verdachts des wissenschaftlichen Meineids verhaftet. Ueber die Verhandlungen selbst siehe unser heutiges Abendblatt.

* Paris, 7. Okt. Der „Matin“ meldet aus Dalar: Der forschungserfindende Paul Blanchet, welcher am Gelben Fieber erkrankt war, ist gestorben.

Zur Lage in China.

* Petersburg, 7. Okt. Dem russischen „Zwaliden“ zufolge haben russische Truppen im Laufe des Juli und August im Ganzen von den Chinesen 144 Geschüge verschiedener Systeme, 1200 Pulver und 26 Fahnen erbeutet, außerdem den Bogens eine große Zahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

* Tokio, 7. Okt. Si-Hung-Tschang ist am 5. dts. Abends 10 Uhr unter russischer Eskorte von Lientsin per Boot nach Peking abgereist.

* Washington, 7. Okt. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Delcassé's ist in großen Zügen nahezu festgestellt und dem diplomatischen Korps in Washington bereits mitgetheilt. Danach ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten dem Verbote der Waffeneinfuhr nach China so wenig zustimmen können, als die Aufrechterhaltung ständiger Schutztruppen in den Gefandtschaften in Peking und der dauernden Besetzung der Verbindungslinien zwischen Peking und dem Meer. Die beiden letzten Vorschläge könnten die Möglichkeit einer Befehung von Gebietsstücken im Gefolge haben. Man glaubt zu wissen, daß selbst wenn die Regierung den beiden Vorschlägen geneigt sei, sie doch wünschen würde, die Beschließung darüber dem Kongresse zu überlassen. Diese Gesichtspunkte sind nur bekannt gegeben, um den Berichterstern der anderen Mächte einige Fragen anzudeuten, die man bei der Beantwortung der französischen Note in Erwägung zu ziehen hat.

* Washington, 7. Okt. (Reuter.) Ähnlich wird gemeldet, daß die Hälfte der japanischen Truppen nach Japan zurückzuziehen wird. — In mehreren Eisenbahnzügen, die mit Japanern Peking verlassen, sollen, wie es heißt, sich große Geldbeträge befunden haben. Die Japaner behaupten, es habe sich nur Munition darin befunden. — Britische Truppen verhafteten in Peking Chinesen, welche den Boxern Munition verkauften. Amerikaner suchten in der verbotenen Stadt nach der kaiserlichen Porzellanammlung, aber nicht, um zu plündern, sondern nur um die Sammlung zu besichtigen. (Natürlich! D. R.)

Telegramme.

* London, 8. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 7.: Man hält es für möglich, daß von den Chinesen ein Angriff auf Shanghai gemacht wird. 8000 chinesische Soldaten sollen von Norden her über den großen Kanal nach Südmarschieren, um mit den bereits hier befindlichen Truppen zusammenzutreffen. Alle fremden Truppen Shanghai werden in Bereitschaft gehalten, einem Angriff zu begegnen. — Die „Morning Post“ meldet vom 5.: General Gasele ist nach Peking zurückgekehrt. Allen englischen Truppen, mit Ausnahme des Regiments aus Wei Hai Wei, ist Befehl gegeben, sich für den Winter einzurichten. Das Regiment aus Wei Hai Wei kehrt in die Garnison zurück. Der Haupttheil der russischen Truppen ist bereits nach der Küste abgegangen. Ein großer Anzahl Fahrzeuge haben den Fluß hinauf mit Lebensmitteln für die Japaner. Es scheint darauf hinzudeuten, daß die Japaner beabsichtigen, den Winter über in Peking zu bleiben. Auch längs der Eisenbahn stellen die Japaner Marinebataillone auf. Ein Theil der französischen Truppen verläßt Peking.

* Tientsin, 8. Oktober. Reuter. Die ausländischen Flüchtlinge in Partingfu weigern sich, die Stadt zu verlassen, da sie Verrath seitens der chinesischen Eskorte fürchten. Eine deutsche Truppe nachtheilung von 500 Mann mit 2 Geschützen, die abgehandelt war, um die Gegend nach Peking aufzuklären und Wagen und Maultiere für die Expedition nach Partingfu zu requiriren, kehrt nach vier tägiger Abwesenheit hierher zurück. Sie war 7 Meilen über Peking hinausgekommen und hatte viele Boxer gefangen. Zwei Mann, die vom Lager abgirt waren, sind schwer verwundet, ein japanischer Kull wurde in Stücke gehauen. Die Expedition nach Partingfu wird wahrscheinlich den Weg über Peking nehmen. Die Expedition ist aufgeschoben und wird wahrscheinlich am Montag oder Dienstag abgehen. Aus chinesischer Quelle wird berichtet, Soldaten und Bewohner in Partingfu seien geflohen. Japanerische Borenbanden haben die Stadt und den Weg nach Partingfu besetzt, man erwartet, daß sie fliehen, sobald sie die Hirannagen der Truppen hören.

Neue Reichsbanknebenstellen. Am 1. November d. J. wird die Badnang eine von der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Mannheimer Marktbericht vom 8. Okt. Stroh per 100 M. 2,00 bis 2,50. Weizen M. 4,00 bis 4,50. Kartoffeln M. 3,00 bis 4,00. Roggen per 100 M. 3,00 bis 3,50. Blumenkohl per Stück 20—30 Pfg. Spinat per Portion 00—00 Pfg. Wirsing per Stück 6—10 Pfg. Kohlkohl per Stück 10—15 Pfg. Weiskohl per Stück 6—10 Pfg. Weißkraut per 100 Stück 3 M. Kohlrabi 3 Knollen 00 Pfg. Kopfsalat per Stück 3—8 Pfg. Endivienalat per Stück 6—8 Pfg. Feldsalat per Portion 00 Pfg. Sellerie p. Stück 10—15 Pfg. Zwiebeln p. Pfund 8—8 Pfg. rote Rüben per Portion 8 Pfg. weiße Rüben per Portion 00 Pfg. gelbe Rüben per Portion 6 Pfg. Carotten per Büschel 0 Pfg. Fläd-Erbisen per Portion 00—00 Pfg. Meerrettig p. Stange 15—20 Pfg. Gurken per Stück 00—00 Pfg. zum Einmachen per 100 Stück 00—000 Pfg. Ketchup per Pfd. 5—9 Pfg. Birnen per Pfd. 6—7 Pfg. Pflaumen per Pfd. 00 Pfg. Zwetschgen per Pfd. 00 Pfg. Mirshen per Pfd. 00—00 Pfg. Trauben per Pfd. 16—20 Pfg. Birnen per Pfd. 8—10 Pfg. Aprikosen per Pfd. 00 Pfg. Nüsse p. 25 Stück 00—15 Pfg. Kastanien per Pfd. 50 Pfg. Eier per 5 Stück 80 Pfg. Butter per Pfd. 1,20 M. Handläse per 10 Stück 40 Pfg. Beelen per Pfd. 50—60 Pfg. Schnitt per Pfd. 1,20 M. Wachs per Pfd. 70—80 Pfg. Weißfische per Pfd. 40 Pfg. Lachs per Pfd. 00 Pfg. Stodfische per Pfd. 00 Pfg. Hufe per Stück 3,50—4,50 M. Fleisch 1,00—1,50 M. Gans (gg.) p. Stück 1,50—2 M. Gans (jung) p. Stück 1,00—2 M. Feldhuhn per Stück 0,80—1,50 M. Ente per Stück 4—5,00 M. Lenden per Paar 1,20 M. Gans lebend per Stück 0—0 M. geschlachtet per Pfd. 00—00 Pfg. Spargel 00—00 Pfg.

Wasserlandschaften vom Monat Oktober. Tabelle mit Spalten für Vegetation, Datum (3., 4., 5., 6., 7., 8.) und Bemerkungen. Zeilen für Konstantz, Waldobrun, Günningen, Rehl, Lanterburg, Wagan, Germerheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Köln, Ruhrort, Mannheim, Heilbronn.

Heute Abend Ziehung der IV. Mannheimer Silber-Lotterie. Loosel & M. J. — überall zu haben, sowie im Ausstellungslokal Heidelbergstraße, P. 6, 29/34. 88061

Nachruf. Am 6. dts. Mitt. farb. 50 Jahre alt, zu Redaran Franz Peter Vetterolf. Derselbe hat 60 Jahre im Dienste der Unterzeichneten in unerwähltem Fleiß mit seltener Ausdauer geleistet und ist, trotz seines hohen Alters bis an sein Ende als landwirtschaftlicher Mitarbeiter bei uns thätig gewesen. Das Ehrenkreuz für langjährige treue Dienstleistung schmückte seine Brust seit geraumer Zeit. Wir werden dem braven Manne für immer ein dankbares Andenken bewahren. 66110 Mannheim, den 8. Oktober 1900. Die Familien Laner u. Seubert.

Photographie. Extra Rapid Trockenplatten. „Marko Waldhorn“ 6 x 9 9 x 12 12 x 18 18 x 24 0,75 1,45 2,45 3,50 per Packel à 1 Duz. D 3, 1. Drogerie zum Waldhorn D 3, 1. E. Gummich, 66109

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwägeren Valentin Fontius im Alter von 67 Jahren 7 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Fontius u. Frau, Ludwig Fontius, Maria Fontius. Wehnhütte, den 8. Oktober 1900. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr von hier aus statt.

Todes-Anzeige. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte gute Frau Pauline Behn, geb. Ott, nach langem schwerem Leiden im Alter von 86 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Im Namen der Hinterbliebenen: Jean Behn. Mannheim, den 8. Oktober 1900. Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause M. 5, 4 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Lieferschütterer theilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwiegerjohn, Schwiegervater und Schwager Medicinalrath Emil Fischer Grossh. Bezirksarzt a. D. gestern Abend im 73. Lebensjahre, in Folge eines Schlaganfalles, sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet Die trauernde Familie. Mannheim, den 8. Oktober 1900. Die Ueberführung der Leiche nach dem Crematorium in Heidelberg findet am Dienstag, den 9. Oktober, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, N. 4, 16, aus statt, die Feuerbestattung am gleichen Tage, Nachmittags 4 Uhr.

Kaufhaus Merkur

Planken, P 3, 1. Telephon No. 3.

Wir zeigen den Eingang von Neuheiten in

◆◆ Schürzen ◆◆ Unterröcken ◆◆ Blousen und Blousenhemden

höflichst an.

Als besonders preiswerth empfehlen:

Reinwollene Damen-Tuch-Röcke mit Volant- und Litzengarnitur, alle Farben **M. 3.75.**

Nouveautés in Kleiderbesätzen.
Seidenstoffe, Sammete, Rüschen.
Damengürtel und Cravatten.
Handschuhe und Strümpfe.
Herren-Cravatten, Regenschirme.

Straussfeder- und Chiffonboas in grosser Auswahl.
Gelegenheitskauf: ächte Straussfederboas
naturell mit weiss, 120 Ctm. lang, M. 4.50.
Chiffonboas von 3 M. an.
Schleier und Lavalliers in grosser Auswahl.

Putzabtheilung für Detail und Engros.

Pariser Modellhüte und in eigenem
Atelier hergestellte Garnirte Damenhüte

Baby- und Kinderhüte — Knaben- und Mädchenmützen
in reicher Auswahl.

M. Hirschland & Co.

J. Hochstetter, 04, 1,

empfiehlt zur Herbst-Bedarfszeit

Teppiche — Vorlagen — Läufer
Gardinen — Portièren
Möbelstoffe — Decken — Felle
Cocos — Linoleum

in schöner, reicher Auswahl.

Peter Zimmermann

Milchhandlung U 5, 28,
empfiehlt täglich frisch und gesund:
sterilisierte trinkfertige Kindermilch
nach dem System von Professor Dr. Sorköt
sterilisierte Vollmilch und sterilisierten süßen Rahm
zum Haus- und Kuchengebrauch
aus der Milch-Sterilisierungs-Anstalt H. G. L. Vogheimer
in Kampertheim.
Kindermilch kleine Flasche 5 Pf., große 10 und 15 Pf.
Mannheimer Eisenglosserei und
Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.



Rippenrohre.
Trocken-Anlagen.
Fabrik-Heizungen.

E. Delvendahl

04, 13 Tramhaltestelle, 04, 13
Strohmarkt.

Damenkleider und Mäntel

nach Maass, 39137

Garantie für tadellosen Sitz.

Neuheiten in Stoffen u. Besätzen.

Hypotheken-Darlehen.

An- und Verkauf von Liegenschaften.

Telep. 1188. Ernst Weiner, C1, 17.

Special-Geschäft

Mannheim, F 1, 9.

BRUMLIK

Teppiche

Portièren

Decken

Gardinen

Läuferstoffe

Vorlagen

Schlafdecken

Reisedecken

Steppdecken

Felle

Linoleum

Wachstuche

spottbillig

Auswahlsendungen
gerne zu Diensten.

Frachtbriefe

Dr. Haas'sche Druckerei

E 6, 2.

à Mark 3.30

zu haben

Expedition des „General-Anzeigers“.

Loose der Wohlfahrts-Lotterie